Krakauer Zeitung.

Nro. 179. Montag, den 9. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3092. praes. Kundmachung.

Der k. k. Landes-Präsident hat die an der Bialaer Unterrealschule erledigte Stelle eines zweiten technischen Lehrers dem technischen Adjunkten an der Unterrealschule in Klattau, Franz Riese, zu verleihen befunden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 6. August 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Juli d. J. den beiden Gendarmen, Ignaz Gyurkovitz und Peter Czermak, des 18. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der von ihnen unter eigener Lebensgefahr mit Entschlossenheit bewirkten Rettung von drei Menschen aus den Flammen eines brennenden Hauses, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem
Justizminister den Stuhlrichteramts-Adjunkten, Johann Weber,
zum Stuhlrichter im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.
Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem
Justizminister die Bezirksamts-Aktuare, Gustav Hawle und Franz
Mucha, zu Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen ernannt.
Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Aktuar, Karl
Kirchner von Neukirchen, zum Adjunkten eines politischen Be-
zirksamtrs in Böhmen ernannt.
Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ju-
stizminister den Bezirksamts-Aktuar, Eduard Kunze, zum provi-
sorischen Bezirksamts-Adjunkten in Schlesien ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant, Eugen von Lazić, des zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 11, zum Obersten und Kommandanten des ersten Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 10;

der Major, Arthur Graf Nugent, des zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 11, zum Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Freiherr v. Reischach Nr. 21 und

der Major, Martin Imbrissević, des Romanen-Banater-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 13, zum Oberstlieutenant im zweiten Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11.

Ernennung:

Der Major, Ludwig Arnhold, des Pensionsstandes zum Platz-Major in Sondrio.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Ambros Denkh, dann den pensionirten Rittmeistern erster Klasse, Rudolph Freih. von Puteani und Johann Freiherrn De Fin, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Platz-Major in Sondrio, Joseph Stiller, und der Hauptmann erster Klasse, Karl Schäfer, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, als Major.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. August.

Die Publicistik ist um eine Redensart, um ein Schlagwort reicher geworden: „Cherbourg c'est la paix" lautet die neue Variation der bekannten im Lapidarstyl gehaltenen Aeußerung, mit welcher bei dem Antritt seiner Würde der Herrscher einer kriegslustigen und kampfgewohnten Nation seine Friedensliebe betheuern zu müssen glaubte und welche seitdem an der Spitze des Regierungsprogrammes als oberste Maxime, als allgemeine, durch manigfache Ausnahmen bestens bekräftigte Regel figurirt. Das Verdienst der Erfindung dieser neuen Leseart gebührt einer über Cherbourg erschienen Brochüre. In den Reden, welche Kaiser Louis Napoleon in Cherbourg hielt, ist vielfach der Friede und die Befriedigung über die ungestörte Dauer desselben, wie der Wunsch nach Erhaltung desselben betont. Letzterer wird im allgemeinen Echo und viele Gläubige gefunden haben. Wenn jedoch die neue Variante der Friedenshymne darauf abzielt, den Cherbourger Festlichkeiten den Schein einer Demonstration gegen England zu beenehmen, und die Ansicht zu erschüttern, daß die neue Wehr, welche Cherbourg erhalten, eine Waffe gegen das große Inselreich abgeben soll, dann war diese Mühe eine überflüssige; ein Krieg gegen England, der in Cherbourg gerüstet werden soll, gehört eben so sehr zu den Unwahrscheinlichkeiten, als ein Angriff von Seiten Englands, der in Cherbourg abgewehrt werden soll. Frankreich steht durch Cherbourg auf alle Fälle gerüstet da, dieses Bewußtsein wird dem Kaiserreich, wie den übrigen Mächten genügen, mehr hat Cherbourg nicht zu bedeuten.

Ein Schreiben der „Zeit" von der Elbe spricht sich über die von Hannover gegen den Ausschußbericht und die Anträge der Executions-Commission in der holsteinischen Angelegenheit gestellten Bedenken aus. Es wird dort nachgewiesen, daß die Sonderstellung Hannovers lediglich formaler Natur ist, da sich in der Sache selbst das hannoversche Separat-Votum nicht von dem Ausschußgutachten unterscheidet. Dasselbe enthielt im Wesentlichen nur Ausstellungen in Betreff einzelner Stellen der Motive, auf welche es um so weniger ankommt, als dieselben nicht zum Beschluß erhoben worden, auch nicht einmal als Quelle authentischer Interpretation galten. Man kann die Motive in einzelnen Wendungen schärfer oder conniventer fassen — darauf kommt es in der That nicht an. Wenn aber der Bund noch eine oder mehrere Wochen auf die Discussion des Wortlauts der Motive u. s. w. verwendet hätte, so würden die Klagen über Verschleppung allerdings gerechtfertigt sein. Was die Anträge selbst anbelangt, so ist nicht leicht zu ersehen, wie Hannover über die regelmäßige Einleitung des Executions-Verfahrens, welche die Ausschuß-Anträge vorschlagen, hinaus einen praktischen Schritt zur Weiterführung dieser Angelegenheit thun will. Hannover verlangt, daß der Ausschuß die dänische Erklärung nicht sofort prüfe, sondern sie lediglich der Bundesversammlung vorlege. Was aber soll dieselbe mit der dänischen Auslassung Anderes beginnen, als sie dem Ausschuß zur Prüfung zurückreichen? Nach dem Artikel der „Neuen Hannoverschen Zeitung" sollte man glauben, es handle sich um ganz entgegengesetzte Anträge, und doch beschränkt sich die wirkliche Verschiedenheit beider Auffassungen praktisch auf die Frage, ob der dänische Gesandte seine Mittheilungen an die Ausschüsse mittelst Note durch die Vermittelung des Präsidiums überreichen oder vor denselben in Person erscheinen soll. — Beschließt die Bundesversammlung die letztere Alternative, so liegt darin das Verlangen, daß der dänische Gesandte mit Instruction zur sofortigen Ertheilung der etwa nöthigen Erläuterungen versehen sein muß. Bei den von Hannover befürworteten schriftlichen Communicationen müssen die Rückfragen schriftlich beschafft werden, — ein Verfahren, dessen Verzögerungen und Verschleppungen wohl schon von selbst in die Augen springen.

In Bezug auf die in der Bundesversammlung in der holstein-lauenburgische Angelegenheit gestellten Anträge und den Protest Hannovers erklärt die „Wiener Zeitung", der Ansicht, daß die Stellen im Ausschußvortrage, gegen welche Hannover sich verwahrt, nur eine diplomatisch-höfliche Form, daß sie zu „milde" seien, sich nicht anschließen zu können. Wir glauben, sagt dieselbe, daß die Motivirung, gegen welche Hannover auftritt, etwas mehr als eine bloße Form, von sehr wesentlicher Natur sei, und daß, wenn die hannoversche Ansicht über die Erwiderung des Kopenhagener Cabinetes vom 15. Juli im Ausschusse durchgedrungen wäre, die Executions-Commission ihre Anträge wesentlich anders hätte stellen müssen. Im Uebrigen schließen wir uns mit vollem Herzen der Hoffnung an, die man in Frankfurt ausspricht, daß durch gegenseitige Verhandlungen noch innerhalb der 14 Tage, die bis zur Abstimmung der Bundesversammlung zu verlaufen haben, die gewünschte Einstimmigkeit hergestellt sein werde".

In einem weiteren Artikel sagt die „Wiener Ztg." Der Discussion, welche sich über den Gegenstand in den verschiedenen deutschen Journalen bereits entsponnen hat, haben wir bisher nur in so weit erwähnen zu sollen geglaubt, als wir es für nöthig erachteten, irrthümliche Ansichten über den Character des Ausschußvortrages zu berichtigen. In dieser Beziehung hatten wir es mit einer Stimme zu thun, die in der ersten Ueberraschung, welche ihr die Haltung des hannover'schen Bundestagsgesandten bereitete, in zu leichter Weise, wie uns scheint, das Operat der Ausschüsse preisgab. „Es ist nun nicht zu läugnen — ließ sie sich vernehmen, — daß der Ausschußvortrag, den rein formellen Zugeständnissen „„Dänemarks"" zu viel Anerkennung zu Theil werden läßt. Man kann sich darüber höchstens durch die Voraussetzung trösten, daß es sich eben hier nur um eine diplomatisch-höfliche Form handle." Wir waren bemüht zu zeigen, daß dem Ausschußvortrag ein principieller Character beizulegen sei. Ebenso glaubte jene Stimme „zugestehen zu sollen, daß die Motivirung der Ausschußanträge zu milde sei", und wir meinten uns auch dagegen aussprechen zu sollen, aus dem einfachen Grunde, weil wir nicht abzusehen vermochten, wie die Ausschüsse ihre Anerkennung, daß die Erwiederung des Kabinetes von Copenhagen Zugeständnisse enthalte, in Worten der Strenge hätten ausdrücken sollen.

Die bereits vor einigen Tagen erwähnte russische Depesche in Betreff der holstein-lauenburgischen Frage datirt, wie der Berliner Correspondent der „H. Bh." meldet, vom 4. Juli, ist sämmtlichen deutschen Regierungen übergeben worden und spricht den Wunsch aus, man wolle von deutscher Seite „dem wohlwollenden und versöhnlichen Entgegenkommen Dänemarks" alle mögliche Berücksichtigung zu Theil werden lassen.

Ueber die beiderseitigen Rechte der Hospodaren und der Pforte soll, nach belgischen Blättern, in der Conferenz Folgendes bestimmt sein: Die Pforte hat das Recht erhalten, internationale Verträge für die Donaufürstenthümer abzuschließen, insofern sie nicht den Gerechtsamen derselben widerstreiten. Die beiden Hospodaren dürfen sich in Konstantinopel durch zwei Bevollmächtigte vertreten lassen, wie das Fürstenthum Serbien, und im Falle einer Verletzung der Landesrechte durch die Pforte steht ihnen die Beschwerde bei derselben und, falls keine Abhülfe eintritt, die Appellation an die Bevollmächten in Konstantinopel frei. Die Wahl der ersten Hospodaren wird durch die Wahl-Divans erfolgen, — der Pforte steht das Bestätigungsrecht zu. Bei ihrem Antritte zahlen sie nicht, wie bisher, einen außerordentlichen Tribut, sondern einen jährliche, und zwar die Walachei $1\frac{1}{2}$ Millionen Piaster, die Moldau $2\frac{1}{2}$ Millionen Piaster.

Der Schweizer Bundesrath hat, da wegen Vertagung der Bundesversammlung der Genfer Rekurs unerledigt blieb, den eidgenössischen Kommissarien die Entlassung verweigert bis zum Entscheid über die Ausführung seiner Beschlüsse gegen die politischen Flüchtlinge Genfs.

Im Canton Neuenburg scheint wegen der Verfassung große Agitation zu herrschen. Eine Volksversammlung von früheren Royalisten und Independenten in Rochefort hat am Montag beschlossen, auf abermalige Einberufung der Constituante und Verschiebung der Abstimmung hinzuarbeiten, jedenfalls aber Alles aufzubieten, damit auch die revidirte Verfassung am nächsten Sonntag nicht angenommen werde. Auch in Locle soll eine Versammlung in diesem Sinne abgehalten worden sein, und die conservative Partei bemüht sich lebhaft, die Verwerfung durchzusetzen.

Nach Berichten aus Madrid vom 1. d. wurde in Cieza, Provinz Murcia, eine Verschwörung entdeckt, welche Verzweigungen in Alicante, Valencia, Andalusien und Catalonien hatte.

Die griechische Regierung hat an die Pforte für die Verluste, welche griechische Häuser in Dscheddah erlitten haben, eine Entschädigungsforderung gestellt. Die Actien der Gesellschaft sind seit den letzten Tagen von 50 L. auf 800 bis 1000 L. für 100 L. Nennwerth gestiegen.

Der neue Versuch mit dem transatlantischen Telegraphen-Kabel ist nach Berichten der „Times" aus Valentia vollkommen gelungen. Das Signal vom „Niagara" ist, wie es verabredet worden, eingetroffen.

Die Seerechts-Konferenz in Hamburg, deren Sitzungen, wie bereits gemeldet, am 31. Juli geschlossen wurden, um am 4. October wieder eröffnet zu werden, hat, wie der „H. C." mittheilt, in ihren bisherigen Berathungen, außer einigen allgemeinen Bestimmungen, die Titel über Einführung und Einrichtung von Schiffsregistern, über die Rechtsverhältnisse des Schiffers festgesetzt und zugleich die Redaction der desfallsigen Beschlüsse erledigt.

△ **Wien,** 6. August. Wenn in dem Antrage der Vereinigten Ausschüsse die Forderung gestellt wird, daß die Artikel 1 bis 6 der Verordnung vom 11. Juni

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LVIII.

(Wetter. Hoher Wasserstand. „Die Geschichte vom Hendrichs" — aus einem alten Buche. Fremdes Costum. Ein stehendes Schauspiel für das österreichische Italien).

Wien, den 5. August.

Die heurige Witterung muß in eine Besserungs-Anstalt verwahrloster Mädchen gebracht werden, denn so unanständige Sprünge und Ausschreitungen, wie die heurige Witterung sich erlaubt, sind lange nicht dagewesen. Gestern noch hing der Himmel voll der schnödesten Schmutzwäsche, es träufelte unendliches Naß; gebeugten Hauptes standen die Fiakerpferde auf den Straßen, die Höckerweiber murrten, die kleinen Geschäftsleute jammerten, bei solchem Wetter komme gar Niemand mehr über die Straße, da sei es mit dem Geschäft rein aus. Heute ist mit einem Male der Himmel wieder blau wie er gar noch nie gewesen ist und während wir gestern noch unseren Oberrock und unser Saisonbewußtsein bis oben unters Kinn zuknöpfen mußten, um nicht zu erfrieren, brennt die Sonne heute plötzlich wieder, als wäre die Erde ein roher Klumpen Goldes, den es von den Schlacken rein zu schmelzen gälte. Das Rührendste bei der Sache ist, wir schwitzen in diesem Augenblick mit der schönen Ueberzeugung, daß wir möglicher Weise schon heute Nachmittag wieder frieren werden. Es sind nur zwei Fälle möglich: Entweder fallen wir dieser meteorologischen Intrigue zum Opfer, oder wir scheiden von dem heurigen Sommer in einem gegerbten Zustande dargestellt, daß uns weder Sturm noch Blitz noch Hagel zu Land oder zur See fernerhin noch etwas anhaben können. Auch das ist zum Guten. Wenn es dem Menschen so schlecht geht, daß es ihm nicht mehr schlechter gehen kann, dann geht es ihm gut, denn jede Veränderung seiner Lage, die nur eintreten mag, kann nur eine Verbesserung derselben sein.

Eine ganz ungewöhnliche Erscheinung im August ist der hohe Wasserstand des Wienflusses und des Wiener Donaucanales. Letzterer war schon vorgestern durch den starken Zufluß der Regenfluthen aus den Bergen ziemlich hoch gestiegen und erreichte gestern die bedenkliche Höhe von nahezu eilf Fuß. Die heutige Unterbrechung des Regens dürfte wohl einen raschen Fall herbeiführen, sonst wäre eine kleine vorübergehende Ueberschwemmung gar nicht mehr ferne. Auch ist bereits von Seite der niederösterreichischen Baudirection eine Commission ernannt, welche den Wasserstand zu beobachten und im Falle der Gefahr die geeigneten Maßregeln zu treffen hat. In einzelnen Kellern der Leopoldstadt ist das Wasser bereits eingedrungen, in anderen wird es sich den Eingang noch ertrotzen, denn vermöge des Gegendrucks bricht die Fluth meist erst dann in die Kellerräume, wenn das Wasser draußen im Fallen begriffen ist. Eine Unzahl Neugieriger hält den Tag über die Geländer der Ferdinandsbrücke und die Ufer besetzt, um dem lauten Spiel der Wogen zu lauschen. Wohl in Manchem regt sich, wenn er in die rauschenden Wellen blickt, heimlich der polizeiwidrige Wunsch nach ein bischen Ueberschwemmung. Es ist derselbe dämonische Reiz der Gefährdung durch ein entfesseltes Elmement, der hier Etwas herbeiwünscht, dessen Gegenwart ihn sofort durch Entsetzen überstimmen würde und den er dort in den tragischen Schauern eines zerstörenden Schicksals mitleidend genießt.

Wenn es irgend einen Mann gibt, der uns vor tragischer Ueberschwemmungs-Gefahr sicher stellt, so ist es der Berliner Hofschauspieler Hendrichs, der gegenwärtig mit Ascher im Carltheater abwechselnd spielt. Hendrichs begann sein Gastspiel mit der Tragödie „Struensee" von Michel Beer, dem Bruder des gefeierten Meyer gleichen Namens, gleichfalls einem bewährten Sprossen des Berliner Beeren-Geschlechts.

Es waren einmal vier Brüder, Namens Beer, Wilhelm machte in Gesundheit und langem Leben — er war Arzt, Heinrich machte in irdischen, Michel in überirdischen Werthpapieren, Ersterer war Banquier, Letzterer Dichter, Jacob — oder Giacomo, wie die reisessenden Völker: die Italiener und die Papageien sagen — machte in Partituren. Als aber Jacob sahe, daß sein Bruder Michel zu schwach war mit seinem Papier, um Ruhm und Lohn zu ernten von den Kindern der Erde, nahm er des Bruders Papier in die Linke, seine eigenen Papiere aber in die Rechte und mischte sie solcher Weise, daß zwischen zwei Blättchen Michel immer ein Blatt Jacob zu liegen kam. Daraus entstand ein ungeheuerliches Opernbuch, genannt „Struensee", das sich zu einer Tragödie aufwarf und die nachwachsenden Geschlechter männiglich entsetzte bis ins dritte und vierte Glied. Und die Natur wandte sich scheu von diesem Kinde vorschriftswidriger Zeugung. Und die Natur strafte die Aeltern in dem Kinde Struensee, daß es babelte, wie einst die polyglotten Poliere auf dem bekannten Thurme. Und die Natur verdammte Struensee und verkehrte sein Wollen und Können: wenn er sprechen wollte, hub er zu fiedeln und zu singen, wenn er fiedeln und singen wollte, hub er zu sprechen an. Er fiedelte schön und sang mit Anstand, aber seine Rede war geschwollen, die Epitheta fielen über die Haupt- und Zeitwörter her, mordeten sie, daß aller gesunde Sinn daran verblutete und keine Logik zu schauen war, so weit das Auge reichte. So rächte sich das unnatürliche Beginnen. Die Nachwelt aber brandmarkte den Struensee, als er herangewachsen war, mit dem Namen eines Zwitters, sperrte ihn in eine Spiritusflasche und wollte keine Gemeinschaft

1854, die Verfassung des Herzogthums Holstein betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt werden sollen und nicht die ganze Verordnung, welche die Provinzial-Verfassung Holsteins, die unter jenem Datum gegeben wurde, enthält: so liegt die Ursache darin, daß die namhaft gemachten Artikel in verfassungswidriger Weise erlassen und dem Herzogthume aufgedrungen worden sind. Es sind dies jene Artikel, welche die Stellung Holsteins im dänischen Gesammtstaate einseitig bestimmten, und namentlich wurden durch die Artikel oder §§ 3 und 4 die gemeinschaftlichen Angelegenheiten von den besonderen geschieden und erstere wurden der Cognition der holsteinischen Stände gänzlich entzogen. Obschon hiedurch die verfassungsmäßigen Rechte der Stände wesentlich alterirt, beziehungsweise ganz aufgehoben wurden, so sind diese Paragraphen doch von der dänischen Regierung einseitig octoyirt worden, dieselbe hat sie den Ständen vorher nicht vorgelegt, ja es ist ihnen sogar jede Berathung darüber vor der Octroyirung untersagt worden. Eine manifestere Verletzung des Artikels 56 der Wiener Schlußacte, wie der Ende 1851 und Anfang 1852 Oesterreich und Preußen als Mandataren des Deutschen Bundes ertheilten verpflichtenden Zusagen konnte es nicht geben.

Die Montenegriner haben neuerdings das türkische Gebiet verletzt, und wie es scheint, nicht in einzelnen kleinen Streif- oder vielmehr Raubschaaren, sondern in einem großen Haufen, denn die telegraphische Depesche spricht von einem hitzigen Gefechte. So vermag dieses Volk nicht einmal in einem Momente Ruhe zu halten, wo für dasselbe Alles darauf ankommt, zu zeigen, daß es Ruhe zu halten verstehe. Es werden die Grenzen geordnet sein, die Verhältnisse zwischen der Pforte und Montenegro werden dem Anschein nach geregelt sein, aber die Montenegriner werden ihre alten Stegreifzüge in das türkische Gebiet noch wie vor fortsetzen, um Christen wie Mohamedaner ohne Unterschied anzugreifen und plündern. Der Pforte muß daher Fug und Recht bleiben, durch ihre Truppen solche Positionen gegen Montenegro zu nehmen, um jedem Einbruche von daher alsbald Schranken setzen zu können, wie auch an der österreichisch-dalmatinischen Grenze schon längst alle militärischen Sicherheitsanstalten getroffen sind, um Grenzverletzungen hintanzuhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. August. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Laxenburg, 21. Juli d. J. dem Silleiner Franziskaner-Convente eine Unterstützung im Betrage von 500 fl. aus dem Religionsfonde zur Vornahme der nothwendigen Reparaturen an der Klosterkirche, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben geruht, den Abgebrannten in Weißwasser den Betrag von fünfhundert Gulden und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Pia den Betrag von dreihundert Gulden übermitteln zu lassen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max haben am 30. Juli bei Gelegenheit eines Besuches der Kaiserin Maria Anna in Strà eine Deputation des Bezirkes Dolo im Eisenbahnhof empfangen, welche die Aufmerksamkeit Sr. k. Hoheit auf den Wassermangel lenkte, der sich in dem genannte Bezirke ergibt, seitdem die Brenta in ihr neues Bett geleitet ist. Am 1. d. M. begab sich Se. k. Hoheit bereits nach Dolo und Mira, um den Sachverhalt mit eigenen Augen zu prüfen und sofort die nöthigen Weisungen zur Ausführung eines Projectes bezüglich der Versorgung Dolo's mit Wasser aus dem Canal von Mirano zu geben. Obwohl die Ankunft Sr. k. Hoheit früher nicht bekannt gegeben worden war, so hatte sich doch, als Höchstdieselben wieder in den Wagen stiegen, eine bedeutende Volksmenge eingefunden, um ihren Dank auszudrücken, und Sr. k. Hoheit die herzlichsten Evvivas zuzurufen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Heinrich haben für den Fond zur Unterstützung invalider Krieger Ober-Oesterreichs 100 fl. gespendet.

Se. k. Hoheit der der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben die Geschäftsleitung beim General-Gouvernement des Königreiches Ungarn wieder übernommen.

Ihre k. k. Hoheiten Hr. Erzherzog Carl Ludwig und Frau Erzherzogin Margaretha werden am Montag von Dresden hier eintreffen.

Graf Valentin Esterhazy, der österreichische Gesandte in St. Petersburg, steht, wie dem „Fremdenblatt" gemeldet wird, im Begriff, sich mit einer der hohen Aristokratie Rußlands angehörenden Dame, der verwittweten Fürstin Kotschubey, zu vermälen.

Se. k. Hoheit Herr Graf von Flandern, welcher sich derzeit zu Besuche in Venedig befindet, wird bis zum 11. August wieder in Wien eintreffen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Regentin von Parma ist mit ihrer Familie von Venedig zum Besuch Ihrer Mutter, der Frau Herzogin von Berry, in Brunsee nächst Graz eingetroffen.

Der Gemeinderath der k. Freistadt Theresiopel hat, wie dem „M. N." berichtet wird, den Beschluß gefaßt, im Falle Ihre Majestät die Kaiserin von einem Prinzen glücklich genesen sollten, das Kapital des städtischen Spitals mit 15,000 fl. zu vermehren.

Se. Eminenz der Cardinal Primas v. Scitovski, wird heute hier eintreffen, um den am a. h. Hofe bevorstehenden Tauffeierlichkeiten beizuwohnen.

Die Leiche des Ministers v. Wessenberg sollte dem Vernehmen nach noch am 4. d. Früh nach Feldkirch gebracht und beigesetzt werden. Nach ausdrücklicher Anordnung des Verstorbenen soll dieses ohne alles Gepränge geschehen.

Deutschland.

Ende dieses oder Anfang kommenden Monats wird Se. kais. Hoheit der Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold in Berlin erwartet, welcher von dem österreichischen Kaiser zum Commissar Oesterreichs für die Inspection des von Preußen zum Bundesheere zu stellenden Contingents ernannt worden ist. Die vorzunehmende Inspection wird mit den abzuhaltenden Manövern zusammenfallen, welche in der Zeit vom 23. d. M. bis Mitte September stattfinden. Zur Zeit der Manöver werden die jetzt abwesenden Prinzen des königlichen Hauses nach Berlin zurückkehren.

In der Sitzung der Bundesversammlung vom 5. d. bezeichnete Preußen diejenigen Generale, welche mit der Inspection der Bundescontingente beauftragt sind. Darnach wird Se. königl. Hoheit der General-Feldzeugmeister Prinz Carl das österreichische — der General-Lieutenant Fürst zu Hohenzollern Hoheit das bayerische — General-Lieutenant von Willisen das königlich würtembergische — General-Lieutenant von Reitzenstein das herzoglich hessische — General-Lieutenant von Schlegell das thüringische Contingent inspiziren.

Zur Inspection des österreichischen Bundes-Contingents wird neben Preußen auch Baiern einen General, und zwar, wie die N. M. Z. berichtet, den Fürsten von Thurn und Taxis nach Oesterreich senden.

Ueber den Aufenthalt der beiden Prinzen von Orleans in Wilhelmsthal und, wahrscheinlich vom 9. August an, im großherzoglichen Schlosse zu Eisenach selbst, theilt ein Berichterstatter der „Leipziger Ztg." als gewiß mit, daß derselbe sich nicht über den 22. d. erstrecken wird, da die Feier des Geburtstages des Grafen von Paris im Kreise der in Claremont lebenden Mitglieder des orleanischen Hauses beide Prinzen zum 24. d. dorthin ruft.

Frankreich.

Paris, 4. August. Der „Moniteur" beschreibt die gestrige Reise der kaiserlichen Majestäten, namentlich den Einzug in Caen, als eine wahre Ovation. Um 9 Uhr Abends begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu einem Balle auf dem Stadthause. — Graf Walewski ist auch nach Cherbourg gereist, wird aber schon zum Sonnabend zurück erwartet. — Prinz Napelon der mit der Organisation seines Ministeriums vollauf zu thun hat, wird Paris während der Abwesenheit des Kaisers nicht verlassen und nun, da sein Vater in Havre die Seebäder braucht, dem Ministerrathe präsidiren. — Aus Anlaß der Festlichkeiten in Cherbourg sieht man verschiedenen Beförderungen in der kaiserlichen Marine entgegen. — Aus Anlaß des Napoleons-Festes am 15. August wird General Mac Mahon den Marschallstab bekommen. — Die Regierung hat beschlossen, daß die Büste des Schiffs-Capitäns La Bretonnière im Museum von Versailles aufgestellt werde. Herr La Bretonnière hat im Jahre 1777 den Gedanken zur Errichtung eines Dammes in Cherbourg zuerst gefast und ausführt. — Bei Gelegenheit des Todes des Bischofs von St. Brieuc erinnert man daran, daß der Kaiser von den 85 Bischöfen, welche Frankreich zählt, während seiner Regieruug mehr als die Hälfte, nämlich 46 (7 Erzbischöfe und 39 Bischöfe), neu ernannt hat.

Das „Pays" enthält heute über das Ereigniß von Cherbourg einen längeren äußerst friedlichen Artikel. Es schließt denselben mit folgenden Worten: „Die Feste von Cherbourg sind also in jeder Beziehung eine politische Thatsache ersten Ranges: es ist das Lager des goldenen Tuches des Kaiserreichs. Die Folgen desselben werden aber dauerhafter sein, und man kann mit dem Titel einer heute Morgens erschienenen Broschüre sagen: „Cherbourg c'est la paix!"

Paris, 5. August. Der „Moniteur" berichtet aus Cherbourg, 4. August: „Die Reise Ihrer Majestäten ist, begünstigt von einem herrlichen Wetter, auf das glücklichste von Statten gegangen. Der kaiserliche Zug ging gestern Mittags um 12 Uhr von Caen ab und kam 5 Uhr in Cherbourg an. Der Maire von Cherbourg überreichte dem Kaiser die Schlüssel der Stadt. Ein Altar war in der Mitte des Bahnhofes errichtet. Der Bischof von Cautances, umgeben von seiner Geistlichkeit, stimmte das Tedeum an; später wurden die Behörden empfangen. Ihre Majestäten hielten ihren Einzug in die Stadt inmitten einer ungeheuren Menschenmasse, die von allen Seiten herbeigeströmt war." Ausführlichere Depeschen aus Cherbourg vom 4. August theilen unter anderm mit: „In Antwort auf die Ansprache des Herrn Lude, des Maires von Cherbourg, erwiederte der Kaiser: „„daß er sich glücklich schätze, das Werk Ludwig's XIV. vollendet zu haben und im Frieden einen Hafen einzuweihen, dessen Arbeiten in Kriegszeiten so tüchtig gefördert, nach einer andern Lesart begonnen worden seien."" Unter der Menge, die Ihre Majestäten umgab, bemerkte man besonders sehr viele Geistliche die von allen Seiten des Manche-Departements herbeigeeilt waren." — Eine andere Depesche aus Cherbourg vom 5. August, 8 Uhr 50 Minuten Morgens, meldet: Die Königin von England ist gestern angelangt, und der Kaiser wie auch die Kaiserin haben ihr sofort ohne alle Begleitung einen Besuch abgestattet. Die Königin Victoria hat eine Einladung zu einem Déjeuner-Intime von Seiten Ihrer Majestäten angenommen. Das Dejeuner wird heute um 12 Uhr Mittags auf der See-Präfectur statthaben und nur aus sieben Gedecken bestehen. Nach dem Dejeuner werden Ihre Majestäten die Königin zu ihrer Yacht zurückbegleiten, um dieselbe diesen Abend zum Diner am Bord der „Bretagne" wieder zu empfangen." — Im Gefolge der Königin befand sich „Royal Albert," mit Admiral Lyons und dem Herzog von Malakoff; es ist dieses das Admiralschiff von 121 Kanonen. Außerdem hatten sich der „Renown" von 91 Kanonen, die Fregatte „Racoon," das Transportschiff „Argent" und die „Pera" angeschlossen, auf denen sich sehr viele Marine-Offiziere und Mitglieder des Ober- und Unterhauses befinden. Auf der „Pera" haben sich 2 Mitglieder des Ober- und 88 des Unterhauses eingeschifft, darunter der General Williams von Kars, Admiral Sir Charles Napier, der General-Anwalt Fitzroy Kully und ein Mitarbeiter von „Illustrated London News." — Eine weitere hier angekommene telegraphische Depesche aus Cherbourg meldet, daß die Königin heute Mittags 12 Uhr gelandet ist, um sich nach der See-Präfectur zu begeben. — Der Kaiser hat den Befehl gegeben, daß zur Erinnerung an die Feste von Cherbourg ein Linienschiff erbaut werde, das den Namen „die Stadt Cherbourg" führen soll. — Herr von Grammont, der französische Gesandte in Rom, hat einen Urlaub bekommen und wird sofort nach der Rückkehr des Generals Goyon in Paris eintreffen. Herr Palestrino der Chef der Sicherheitspolizei, ist auch nach Cherbourg gegangen. — Das Konsistorium der Augsburger Konfession in Paris hat an den Erzbischof von Upsala, die Bischöfe und Pastoren der schwedischen Kirche eine Adresse votirt, worin das Leidwesen über die religiösen Verfolgungen der letzten Zeit ausgesprochen wird. — Der heutige „Punch" ist mit Beschlag belegt. Herr Edmond About, Mitarbeiter am „Moniteur," dessen Briefe aus Rom in diesem Blatte so großen Anstoß erregten, hat den Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. — Am nächsten Napoleonsfeste sollen die Marschälle, welche noch keine Adelstitel haben, zu Ducs ernannt werden. Bekanntlich ist Pelissier zum Duc de Malacoff erhoben, von den andern Marschällen haben nur Magnan, Canrobert und Bosquet keine Adelstitel, die beiden ältesten (außer dem Doyen, Prinzen Jerome), die Marschälle Reille und Vaillant, haben Grafentitel von Louis Philipp noch bekommen, Marschall Castellane führt den Grafentitel seines uralten Geschlechts, Baraguay d'Hilliers ist von sehr guter Familie und führt ebenfalls den Grafentitel, endlich ist auch der Marschall Randon Graf. Wahrscheinlich werden diese Herren Marschälle dann den Herzogstitel neben dem Geburtstitel mit einem besonderen Prädicat führen. — Das unglückliche Ereigniß, welches die Operationen der „Regina Coeli" verhinderte, afrikanische Arbeiter zu werben, ist ohne Einfluß auf die anderen Operationen derselben Art, welche angeordnet waren, geblieben. So wird in diesem Augenblicke im Hafen von Nantes der Dreimaster „Phönix" ausgerüstet, welcher sich an die Küsten von Afrika begeben soll, um 3000 schwarze Emigranten an Bord zu nehmen und nach den französischen Antillen zu bringen.

Paris, 6. August. Bei Gelegenheit des gestern auf dem Admiralschiffe „Bretagne" stattgehabten Diners brachte der Kaiser einen Toast auf die Königin von England und deren Familie aus. Der Kaiser sagte, daß er sich glücklich schätze, die ihn bei der Anwesenheit der Königin auf dem Admiralschiffe in Cherbourg beseligenden Gefühle ausdrücken zu können. In der That sprächen die Thatsachen für sich selbst, und bewiesen, daß feindliche Leidenschaften durch einige unglückliche Ereignisse unterstützt, weder die zwischen beiden Kronen bestehende Freundschaft, noch das Verlangen der Völker, den Frieden zu bewahren, haben alteriren können. Eben so hege der Kaiser das feste Vertrauen, daß, wollte man den Groll und die Leidenschaften einer früheren Zeit wieder erwecken, dieselben an der gesunden öffentlichen Meinung eben so scheitern würden, wie die Wogen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Momente die Geschwader der beiden Reiche vor der Wuth des Meeres schützt. Prinz Albert erwiderte den Toast im Namen der Königin in ähnlichem Sinne.

Die Einweihung des Bassins in Cherbourg hat am 7. d. um halb 2 Uhr Nachmittags begonnen.

Belgien.

Die belgische Repräsentantenkammer ist geschlossen. In ihrer Sitzung vom 5. d. verlas der Minister des Innern zwei königl. Erlasse, von denen der erste die Rücknahme des großen Bautenprojekts, dessen ersten Artikel die Antwerpener Befestigung bildete, zur Kenntniß der Kammer brachte, während der zweite die legislative Session von 1875 bis 1858 für geschlossen erklärte. Die Kammer ging sofort unter dem Rufe: „Es lebe der König" auseinander. — Das Ministerium wird nicht zurücktreten; dieser Beschluß, der heute als gesichert betrachtet werden darf, schreibt ein Corr. der „K. Z." aus Brüssel, ist aus zwei Gründen vollkommen erklärlich. Erstens hatte das Cabinet keine Existenzfrage aus der Annahme des antwerpener Projects gemacht. Zweitens und hauptsächlich aber würde ein Entlassungsgesuch der Minister unter den gegenwärtigen Umständen zu einer bloßen Komödie werden, indem der König unmöglich der Demission Folge geben könnte. Denn wo ein anderes Cabinet hernehmen, das augenblicklich auf größere Sympathie in der Antwerpener Frage zählen dürfte, als das bisherige? Bei der entschieden liberalen Majorität ist eine clericale Combination von vorn herein außer Frage; ein „Ministerium der großen Ringmauer" würde nicht 20 Stimmen, ein Cabinet, das Brüssel befestigen wollte, nicht 10 für sich haben. Die Majorität, von welcher das Cabinet Rogier-Frére gestern geschlagen worden, ist ein aus den fremdartigsten Elementen zusammengesetztes Chaos, und aus dem Chaos vermag selbst ein Monarch wie Leopold I. kein einheitliches Cabinet hervorzusuchen.

Großbritannien.

London, 5. August. Noch dem „Herald" wird die Königin nächsten Montag im Buckingham-Palast übernachten, und am Dienstag darauf sich in Gravesend zu ihrer Reise nach Preußen einschiffen. Da die Reise durchaus keinen öffentlichen Charakter habe, so seien alle Loyalitätskundgebungen in Gravesend verbeten worden. — Von Cowes, auf der Insel Wight, schreibt man: Es war ganau 9 Minuten nach 12 Uhr Mittags, Mittwoch, am 4. August, als nach mehreren anderen Yachts auch die „Victoria und Albert" die Rhede verließ. Auf dem Ufer in West-Coves hatten

---

mehr haben mit dem mißrathenen Kinde des Michel und des Jacob. Aber nicht Alle thaten desgleichen.

Und es begab sich eines Tages, daß ein Mann, Namens Hendrichs, nach dem Süden kam in die Stadt, die da bewohnet ist von den Wienern, einem lustigen Völkchen, und daher Wien geheißen wird, und liegt zwischen dem Canal, der allezeit fließet im Niedergang und der Wien, die zu Zeiten austrocknet im Aufgang. Und der Mann Namens Hendrichs rührete aus einer Stadt her, die gleichfalls an zwei Flüssen zwischen Aufgang und Niedergang liegt, an der Spree und der Panke, welches ebenfalls zwei recht anmuthig duftende Wasseradern sind, namentlich die Panke. Längs ihrer sandigen Ufer wohnet ein Volk, das sich Berliner heißet und Handel treibet mit Geist, Ueberlegenheit und Cosel-Oderbergern. Es ist das Land, wo die Beeren hausen, obschon es sehr wenig bewaldet ist, daher auch der Steuensee dort in hohem Ansehen stund und verehret ward gleich einem Götzen. Sie aber wollten den übrigen Völkern der Erde zeigen, welchen Schatz sie an ihrem Struensee besitzen und erküreten Einen aus dem Hause der Hendrichser und luden ihn eines Tages vor den Spree- und Panke-Rath und redeten so zu ihm: Mann aus dem Stamme Hendrichs, gürte deine vorwiegend schönen Lenden, zeuch gen Süden, nimm den Struensee im Spiritus mit dir und verbreite seinen Ruhm unter den Völkern, die da wohnen zwischen Wienfluß und Donaucanal und deren Geist verwirret ist, daß sie „Gegend" sagen statt „Jejend" und „gutgebratene Gans" statt „jutjebratene Jans", sagen, wie es doch einzig zu Recht bestehet seit uralter Zeit. Und Hendrichs nahm Abschied von seinen Lieben und verwandtem Stamme, Dessoir und Döring, gürtete seine Lenden, wie ihm vom Spree- und Panke-Rath geheißen worden, steckte die Spiritusflasche, darinnen Struensee stak, in einen weithinduftenden Schlauch, der genommen war aus dem Felle einer Ziegen, hob denselben auf die linke Schulter und zog von dannen. Drei Male enthüllte sich das heiße Tagesgestirn und verheimlichte sich wieder. Hendrichs zog noch immer von dannen. Endlich an dem vierten Tage hielt er an dem Ufer des Donaucanals, das gen Norden liegt. Und er kam vor ein Haus, dessen Vorderseite mit Figuren und heiterer Zierath bedecket ist ganz und gar. Er klopfte dreimal, es ward ihm nur einmal aufgethan. Aber er war demüthig und hatte mit dem einen Male genug. Und auch die Anderen hatten bald genug; denn im selbigen Hause wurde ein Sohn dieses Landes verehrt, der selbes von manchem Ungeheuer befreit, der manche fade Stunde, manchen tödtlich langen Winterabend spielend todtgeschlagen, manchem verheerenden Unsinn zu Leibe gegangen. Dieser Mann hieß Nestroy. Jeden Abend kamen seine Verehrer in jenem Hause zusammen und feierten ihn, indem sie lachten, daß ihnen die Thränen über die Backen rieselten. Abend war's, die Anbeter Nestroy's hatten sich eben wieder versammelt. Da trat Hendrichs vor sie, er öffnete den Schlauch, zog die Flasche mit dem Struensee hervor und hub an zu reden von dessen Tugenden und Eigenheiten. Da erfaßte Alle, die da waren, ein blinder Schreck und sie liefen hinweg gleich als wäre der schwarze Tod hinter ihnen her. Und warfen sich auf's Lager und krümmeten sich als die Würmer thun, wenn man sie tritt und heuleten als die Hunde thun, wenn man sie haut. Hendrichs aber packte die Flasche in den Schlauch, den Schlauch auf die Schulter, wandte sich gen Norden und weinte bitterlich. Und wieder enthüllte und verheimlichte sich die Sonne zu dreien Malen. Und da er zu den Seinen kam, meldete er ihnen Alles, so ihm im fremden Lande bei den anders buchstabirenden Völkern geschehen, zugestoßen und widerfahren war. Und die Berliner schwuren, indem sie dabei einen Finger in die Spree, den andern in die Panke steckten, den Wienern ewigen Haß und Rache. Vergebens erhoben sich die Klügeren im Rathe und meinten, das sei schon Alles dagewesen. Die Erhitzten wütheten nur noch ärger, darunter selbst entmenschte Greise. Bis dahin hatten die Berliner viel Intelligenz, die zwischen Spree und Panke in besonders trefflicher Qualität gedeiht, nach Süden vertrieben. Das sollte für immer aufhören. Die Wiener mußten sich fortan mit der einheimischen Intelligenz behelfen. Das war im Anfang freilich mit Schwierigkeiten verbunden. Aber mit der Zeit ging es doch. Jahre vergingen, die Geschlechter starben hin wie die Fliegen, mit ihnen starb der alte Groll und Ueberwurf, und Friede waltete wieder zwischen den ausgesöhnten Völkern. Das ist die Geschichte vom schnöden Struensee.

Die Geschichte ist längst vergessen, Wien empfängt gastlich alle Fremdlinge aus dem Norden. Die zur Fahne des Komus geschworen haben, sonach zu Nestroy stehen, erfreuen sich sogar einer besonderen Bevorzugung. Kommt aber Einer aus dem Norden, sei es nun von der Spree oder von der Panke, und will Ernst machen in einem Hause, das nur zum Spaßmachen erbaut ist, und macht ihn zudem noch schlecht, dann regt sich im Wiener wieder der alte Groll und boshaft spitzt er die Ohren, und ist gern bereit, aus dem Fremdling das zu machen, was der Fremdling aus dem Ernst gemacht.

In unseren Straßen gastirt wieder viel fremdes Costum: letzte, aber darum nicht minder schüchterne Versuche, darunter allerliebste Blondinengesichter mit übernächtigen Aeuglein vom vielen Reisen, daneben zerquetschte graue Rundhüte, darunter behäbige Haus-Tyrannenphysiognomien, deren Reiz durch etwas Lippe-Detmoldisches in den Manieren nicht unbeträchtlich erhöht wird. Für Fremdlinge dieser Art gestaltet sich in Wien jeglicher Schritt zur Ueberraschung. Vor jedem schönen Auslagkasten zeigen sich Mund und Auge bestrebt, sich zum Umfang des Schaufensters zu erweitern, in dessen Bewunderung sie eben begriffen sind. Daß der Glanz der Schauläden mit der Solidität der

sich mehrere Hundert loyale Briten hingelagert, um mit Operngläsern und Fernröhren die geliebte Gestalt ihrer Königin zu verfolgen, und es gelang ihnen auch, die Entdeckung zu machen, daß ihre Majestät in einem weißen Reisekleide auf dem Verdeck stand, von mehreren hohen Herren umgeben, worunter auch Lord Malmesbury war. Auf der ganzen Fahrt herrschte über Land und Meer ein wahrhaft königliches oder Victoria-Wetter, wie die Engländer sagen, und, wie der Telegraph heute meldet, traf Ihre Majestät 5 Minuten nach 6 Uhr in Cherbourg ein.

Cherbourg ist jetzt in Aller Munde, und in den Zeitungen findet man fast nichts Anders. Der „Times"-Correspondent füllt mehrere Spalten mit einer Schilderung der Stadt und ihrer Umgebung. Die Correspondenten der „Post" und des „Herald" stellen die außerordentliche Liberalität ins Licht, mit der die französische Regierung für den Comfort ihrer britischen Gäste gesorgt. Ungemein regsam sah es gestern in Southampton aus. Am Bord des „Pera" schifften sich Abends ungefähr 100 Mitglieder des Unterhauses ein. Sie hatten einen ganzen Weinkeller bei einer großen Londoner Handlung bestellt, und das edle Getränk wurde schon des Morgens an Bord geschafft. Auf den Speisetischen in den Salons des Schiffes stehen Vasen voll Garten- und Treibhausblumen. Außer dem „Pera" werden noch eine Menge anderer Dampfer genannt, die mit zahlreicher Gesellschaft von Southampton heute nach Cherbourg abgehen. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge mit Gefolge schifften sich gestern in Southampton an Bord der königl. Jacht „Fairy" ein, die der Prinz Ernst von Leiningen commandirt. Das Hafenbecken war gedrängt voll von Dampfern, deren hellerleuchtete Salons gestern Abend einen sehr festlichen Anblick boten. Den ganzen Tag über landeten Hunderte von fashionablen Reisenden, die von der Insel Wigth kamen, und ebenfalls nach Cherbourg gehen. Die Hotels von Southampton waren beinahe so voll, wie die von Cherbourg sein werden. Man berechnet, daß die Cherbourger Rhede an 400 Segel, Kriegsschiffe, Kauffahrer und Yachts beherbergen wird.

Gestern machte eine Deputation von Parlaments-Mitgliedern, Kaufleuten und Rhedern dem Premier ihre Aufwartung, um der Regierung die Erhebung Galway's in Irland zur transatlantischen Poststation ans Herz zu legen. Man schätze die Kosten der dazu erforderlichen Hafenbauten auf nicht mehr als 152,000 Pfd. Lord Derby vermochte keine entscheidende Antwort zu ertheilen.

Im britischen Unterhause wurden am 3. d. vor der Prorogation noch mehrere andere Interpellationen an die Regierung gerichtet. T. Duncombe interpellirte wegen der Beziehungen zu Neapel. Es seien, sagte er, bald zwei Jahre verstrichen, seit der diplomatische Verkehr mit der Regierung von Neapel abgebrochen worden und er möchte wissen, ob sich darin nichts geändert oder bald ändern dürfte. Der Kanzler der Schatzkammer kann aus der Frage nicht recht ersehen, ob der Interpellant eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Neapel wünscht oder fürchtet. Er könne nur sagen, Ihrer Majestät Regierung sei der Ansicht, daß der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen zwei Staaten zu den Maßregeln gehöre, die nicht nur äußerst ungelegen seien, sondern sich nur durch gewichtige Gründe rechtfertigen ließen. Was Neapel betreffe, so wäre vielleicht Manches nicht vorgefallen, wenn Ihre Majestät am Neapolitanischen Hofe direct vertreten gewesen wäre. Die Beziehungen zwischen England und Neapel seien ganz außergewöhnlicher Natur, wie sich durch merkwürdige Ereignisse gezeigt habe, z. B. in den durch die Wegnahme des „Cagliari" hervorgerufenen Unterhandlungen, welche in einer für Englaud erfreulichen und für die Regierung von Neapel durchaus nicht unrühmlichen Weise zu Ende geführt worden. Für den Augenblick könne er über die diplomatischen Beziehungen zu Neapel weiter nichts sagen, als daß ihre Wiederanknüpfung ohne Zweifel zu wünschen sei. — Auf eine Anfrage des Hern White, die Operationen in China betreffend, bemerkt Herr Disraeli, daß die letzten Nachrichten aus China zu den besten Erwartungen berechtigen.

Die Ueberreste des Herzogs von Wellington haben endlich eine eigene Gruft in der Paulskirche erhalten. Am Tage des Begräbnisses stellte man den Sarg des Herzogs provisorisch auf Nelson's Sarkophag. Hier blieb er zwei Jahre stehen, worauf man beschloß, ihn nach einer andern Abtheilung der Gruft zu bringen und einen passenden Sarkophag für ihn herzurichten. Man hat das Material dazu lange vergebens auf dem Kontinent gesucht, bis man sich entschloß, einen ungeheueren Porphyrstein zu benutzen, den man in Cornwall gefunden hatte. Dieses sehr harte Material wurde zu einem Sarkophag gehauen und mit Dampf polirt. Es hat eine tiefrothbraune Farbe mit gelben Flecken. Der Sarkophag ruht auf einer Basis von hellem Granit, die an jeder der vier Ecken in einem Löwenkopfe ausläuft, und trägt die Inschriften: Arthur, Herzog von Wellington, auf einer Seite, und: geboren 1. Mai 1769, gestorben 14. September 1852 auf der anderen Seite; außerdem ein heraldisches Kreuz, dessen Umrisse, so wie die der Inschrift, aus Gold sind. In jeder Ecke der Gruft hängt ein Kandelaber aus rothem Granit, der das Gemach mit Gas beleuchtet. Bein Eintreten erblickt man im fernen Hintergrunde den Sarkopag Nelsons. Das Grabmal soll 100 Pfd. gekostet haben.

Man hört, daß die Juden-Gemeinde in London damit umgeht, Lord John Russell ihre Dankbarkeit für seine langjährige und nunmehr durchgesetzte Verfechtung ihrer Emancipation zu bezeigen und Lady John Russell eine Boudoir-Einrichtung aus einem Tisch und vier Stühlen von massivem Silber zu verehren.

Der am 6. d. eingetroffene Dampfer aus New-York brachte Nachrichten bis zum 24. v. Mts. In Washington tauchten Gerüchte auf von einer baldigen Erwerbung der Insel Cuba. Die Wahlbewegungen beginnen.

Italien.

Aus Rom vom 29. Juli wird gemeldet: Marchese Maffei wurde zum Senator von Rom ernannt.

Nachrichten aus Neapel vom 29. Juli zufolge ist der Geschichtsschreiber Carlo Troya am 28. daselbst gestorben.

Aus Neapel vom 30. Juli wird der „Wiener Ztg." geschrieben: Die Beendigung des Prozesses vor dem großen Gerichtshofe zu Salerno wird stets ein Beweis der Mäßigung und der Großmuth der königlichen Regierung sein, was auch immer ihre Verleumder gegen sie vorbringen mögen. Es wird ihnen nicht gelingen, vor dem öffentlichen Bewußtsein die Wahrheit zu fälschen. Kaum war das Urtheil, das sieben Angeklagte zum Tode schickte, gefällt, als es auch durch die Gnade des Königs aufgehoben wurde, ein Act, den Jeder vorhersah, weil man weiß, wie sehr die Vollziehung von Todesurtheilen unserer Regierung widerstrebt. Die Statistik nennt in der That das Königreich beider Sizilien als jenen Staat Italiens, wo diese Strafe am seltensten vorkommt. Eben um den Schuldigen die Todesstrafe nachsehen zu können, wurden die Angeklagten nicht vor ein Kriegs-, sondern vor das Civilgericht gestellt. Seit einem Jahre schleudern die Revolutionären, die offenen sowohl als wie die, welche in Lammsfellen einhergehen, die Gedankenlosen und Einfältigen, die glauben, mit den Wölfen heulen zu müssen, und die prinziplosen Voltairianer der Politik gegen unsere Regierung die gröbsten Insulten und die schamlosesten Anschuldigungen. Werden Sie heute sagen können, daß diese Regierung den Prozeß von Salermo mit einer größeren Milde hätte zu Ende führen können? Der Gnadenact des Königs, von dem ich jetzt schreibe, ist ein würdiges Seitenstück zur Auslieferung des „Cagliari" und der Entlassung seiner Mannschaft, und gewiß, Diejenigen, welche da meinten, durch die Aussendung piemontesischer Insurgenten unserer Regierung eine Verlegenheit zu bereiten, haben wenig Grund, sich zu dem Erfolge ihrer Expedition Glück zu wünschen. Man wird jetzt hoffentlich einsehen, daß es trotz der Aufmunterungen und der Unterstützung vom Auslande her dem Sektengeiste nicht so leicht ist, die Ruhe des Königreichs zu stören. Von jeder Sorge in dieser Beziehung frei, wird sich die Regierung nunmehr den Reformen und Verbesserungen hingeben können, welche sie seit lange schon im Auge hat und dem Wohle unserer Bevölkerungen entsprechend hält.

Türkei.

Nach Berichten aus Bukarest, vom 28. Juli, hat der Minister Ghika, ein Verwandter des Fürsten Kaimakams, sein Portefeuille niedergelegt. Ueber die Veranlassung zu diesem Schritt schreibt man der „Kronstädter Zeitung": Einige Leute aus Buzeo hatten für Lieferungen an die russischen Truppen während der letzten Occupation eine Forderung und waren schon vor drei Jahren um Flüssigmachung derselben eingekommen. Der Minister wurde beauftragt, die Sache untersuchen zu lassen, aber es geschah nicht. Die Buzeoer wendeten sich an den Fürsten, und dieser gab wiederholt der Befehl, die Sache zu untersuchen, aber auch jetzt geschah nichts; die Lieferanten wendeten sich zum dritten Mal an den Fürsten, der sogleich eine Commission anordnete, welche die Forderungen auf 45,000 Piaster feststellte und dem Fürsten Bericht erstattete. Letzterer gab Befehl, die Leute unverzüglich aus der Staatskasse zu bezahlen, und verordnete, dem Minister seien die Zinsen von den 45,000 Piastern von seinem Gehalte abzuziehen, was denselben zum Rücktritte bestimmte.

Wie man der „Agramer Zeitung" aus Belgrad schreibt, hatte der k. k. Generalconsul Herr Oberst Radosavljević kürzlich das Unglück, sich während der Fahrt von Mehadia nach Belgrad durch das Losgehen eines Gewehres im Gesichte bedeutend zu verletzen; doch geht es ihm bereits besser und es steht zu hoffen, daß die Verwundung keine Folgen haben werde.

Eine Depesche aus Ragusa vom 3. August meldet: „Die Montenegriner sind nach Empfang der Nachricht vom Angriffe der Türken auf Pieri und vom Tode des Bruders ihres Wojwoden durch die Kolochiner, trotz des förmlichen Verbotes des Fürsten Danilo in das Gebiet der Kolochiner (an der nordöstlichen Grenze von Montenegro) eingefallen und haben dieselben angegriffen und zurückgedrängt. Auf Seiten der Montenegriner waren 30 Mann kampfunfähig. Sofort nach Empfang dieser Nachricht ließ der Fürst die seinem Befehle ungehorsamen Chefs verhaften. Dieselben werden abgesetzt und ins Gefängniß gebracht.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland soll am 22. September in Warschau ankommen, daselbst bis zum 29. Sept. verweilen und direct nach St. Petersburg zurückkehren.

Die verwittwete Kaiserin von Rußland wird, wie man der „H. Bh." aus Berlin schreibt, St. Petersburg in diesem Sommer nicht verlassen.

Nachrichten von der lesgischen Kordonlinie und den kaspischen Küsten-Districten melden, daß die Bergvölker noch nicht müde geworden sind, sich in kleineren oder größeren Trupps zusammen zu thun, um die nächstliegenden Dorfschaften mit ihrem ungebetenen Besuche heimzusuchen und, wenn es angeht, alles nicht Stich- und Nagelfeste aus denselben mit sich fort zu nehmen. Zumeist wird ihnen das Vergnügen aber durch die Wachsamkeit der Grenzer vergällt, die auf den ersten Ruf zur Hand sind und die Nachbarn mit blutigen Köpfen nach Hause schicken. Eine politische Bedeutung kann diesem kleinen Kriege nicht beigelegt werden, da es sich in demselben nicht um Erreichung eines höheren Zweckes, sondern nur um das Mein und Dein in gewöhnlicher Bedeutung handelt.

Asien.

Nach amtlichen in London am 7. d. eingetroffenen Nachrichten aus Calcutta vom 5. v. M. befanden sich die Gwalior-Flüchtlinge 50, General Robert 34 Meilen von Sippur. Gerüchtweise verlautete, daß in Bandah mehrere Rebellenführer gefangen genommen wurden. — In Canton waren mehrere Europäer ermordet worden. Die Gesandten sind dafür, den Operationen gegen die Chinesen eine größere Ausdehnung zu geben. — Aus Hongkong wird gemeldet, daß die europäische Expedition den Tientsing erreichte. Die Einwohner benahmen sich nicht feindselig und versorgten die Expedition mit Lebensmitteln. Ein Unterhändler hohen Ranges war angenommen.

Die Taktik, welche Sir Colin Campbell in Indien befolgt hat, wird von einem „invaliden Officier" in einem sehr langen Aufsatz, welchem die Times ihre Spalten öffnete, unbarmherzig angegriffen. Die Times selbst widerlegt den Aufsatz in einem Leitartikel. Es ist unmöglich, namentlich für Laien, die Praxis Sir Colins und die Theorie des Kritikers zu beurtheilen. Wir erwähnen die Controverse nur, weil sie zeigt, daß die Ansichten über die Kriegführung in Indien sehr getheilt sind.

Ueber die Amnestie-Proclamation, die der General-Gouverneur in Audh erlassen hat, sagt der Correspondent der „Daily News": „Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die Eilfertigkeit, mit welcher der General-Gouverneur dem Geheiß Lord Ellenborough's Folge geleistet hat, hier nicht mit günstigen Augen betrachtet wird. Der Sprung von äußerster Strenge zu äußerster Milde ist zu plötzlich, um den Eingeborenen eine hohe Idee von der Stabilität unserer Beschlüsse beizubringen".

Nach dem „Indian Empire" wurde Lord Canning gegen Ende Juni in Calcutta zurückerwartet. Gleichzeitig kehrte Lady Canning von den Neilgharries zurück, woraus das Blatt schließen will, daß der General-Gouverneur sich auf dem Heimwege nach England befinde.

Herr Russell, der Correspondent der „Times" in Indien, ist in Simla, dem Sommer-Aufenthalt aller reichen und invaliden Anglo-Indier, angekommen, und ist noch immer Patient. Der Hufschlag, den er von seinem Pferde erhielt, scheint ihn stark beschädigt zu haben, und er ist noch nicht im Stande, ohne Krücken zu gehen.

Was Nena Nahib betrifft, so befindet er sich nach den meisten Zeitungen noch immer in Audh.

Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 25sten Juli hatten die Türken von Gaza in Palästina am 13. die Christen angegriffen, die Thore der Kirchen zerschlagen und den Bischof insultirt; hierauf haben sie das Franken-Viertel verwüstet. Die Unruhen wurden nur mit Mühe unterdrückt. Der Pascha von Jerusalem ist nach Gaza geeilt und hat die Plünderung der Stadt und neue Metzeleien verhindert. Es fehlt an Truppen.

Der „Kars" ist in Alexandrien mit dem Pforten-Commissair Ismail Pascha für Dscheddah angekommen. In einer Unterredung mit dem Vice-König hat er denselben um einige ägyptische Bataillone zur Verstärkung des türkischen Executions-Corps ersucht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. August. Aus allen Städten der Monarchie kommen uns Nachrichten zu von den Festlichkeiten, welche bei dem Eintritt des bevorstehenden, Oesterreichs Kaiserhaus und dessen Völker hoch beglückenden Ereignisses stattfinden werden. In Krakau wird, wie aus einer Veröffentlichung des hiesigen Magistrates zu entnehmen, außer dem bereits angezeigten feierlichen Dank-Gottesdienste für den Fall der Geburt eines Erbprinzen die Stadt festlich beleuchtet werden. Für die stattfindende militärische Feier hat der, durch seine gelungenen Compositionen vortheilhaft bekannte Capellmeister des Infanterie-Regimentes Erzherzog Wilhelm, Hr. Anton Seiffert, einen Defilirmarsch geschrieben, der bei diesem Anlaß zum ersten Mal aufgeführt werden soll.

— Die galizische Sparkasse zeigt an, daß sie bereit ist, verloste Grundentlastungs-Obligationen des Lemberger Verwaltungsgebietes drei Monate vor Verfall gegen 5 Percent zu escomptiren.

Lemberg, 6. August. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 2 fl. 54 kr.; Korn (77 Pfd.) 1 fl. 26 kr.; Gerste (68 Pfd.) 1 fl. 21 kr.; Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 7 kr.; Erdäpfel 38 kr.; — 1 Zentner Heu 52 kr.; Schabstroh 36 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 9 fl. 15 kr., Kieferholz 8 fl. CM.

Krakauer Cours am 7. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105 1/4 bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 5/6 verl. 97 1/6 bez. Neue und alte Zwanziger 105 1/2 verl. 104 2/3 bez. Ruff. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 1/6—98 1/2. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80 3/4—80 1/4. Grundentlast.-Obligationen 83 3/4—83 1/4. National-Anleihe 83 2/3—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Frankfurt, 7. August. Der hannoversche Gesandte hat das Separatvotum nicht Namens seiner Regierung sondern als Ausschußmitglied abgegeben. Die Bundesversammlung überläßt ihm die Uebergabe desselben an den Ausschuß.

Turin, 7. August. Die Eisenbahnbrücke über den Po bei Casale wird am 15. d. eröffnet, jene bei Culoz am 25.

Die Gesellschaft der Stradella-Piacenzabahn hat die Erbauung einer Zweigbahn von Casteggio nach Pavia beschlossen.

Venedig, 7. August. Heute ist die neue Schraubencorvette „Sylvester Conte Candolo" im Arsenal von Stappel gelassen worden.

Aus Rom wird gemeldet, daß Se. kais. königl. Apostolische Majestät den Cardinal Silvestri zum Protector nationis austriacae bei dem heiligen Stuhle zu ernennen geruht haben. Die zwei aus England im Hafen von Ripagrande in Rom eingetroffenen Dampfer sind dazu bestimmt, die Handelsschiffe von der Tibermündung in Finmicino bis Rom zu remorquiren.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Geschäfte im umgekehrten Verhältnisse steht, das sehen die guten Fremdlinge nicht.

Sie erinnern sich wohl noch, daß ich vor längerer Zeit bei Besprechung des Gastspiels der italienischen Gesellschaft Rossi-Gattinelli erwähnte, wie nur eine stabile Bühne dem italienischen Theater eine gedeihlichere Zukunft sichern könne. Was damals nur frommer Wunsch war, hat sich seither bestimmter formulirt. Sicherem Vernehmen nach beschäftigt man sich an maßgebender Stelle mit dem Gedanken, eine solche Bühne unter Rossi's Direction für das österreichische Italien in's Leben zu rufen

Emil Schlicht.

Vermischtes.

* **Wien.** Von den eingerichteten Concursplänen für die Stadterweiterung sind die meisten mit sehr umfangreichen, zum Theil in Druck gelegten Druckschriften und Motivirungen versehen.

Die Verhandlungen wegen der Demolirung des alten Kärntnerthores haben bereits begonnen; im kommenden Monate dürfte dieses Object in Angriff genommen werden.

Die Schlußverhandlung gegen den Bankbeamten Theodor Murman und den Börse-Agenten Schick wird am 12. d. beginnen.

** Das bereits abgelaufene Hochwasser soll unter Anderem auch große Verwüstungen in den Bauobjecten der Westbahn angerichtet haben, und man will im Allgemeinen den Schaden, welcher dem Bauunternehmer, Hrn. Klein, dadurch erwächst, auf mehr als 100,000 fl. angeben.

** Auf der Stockerauer Flügelbahn wurde seit Jahren her zu wiederholtenmalen der Telegraphendraht gestohlen, ohne daß man, trotz der verschärften Aufsicht und der angestrengtesten Nachforschungen, eine Spur von dem Thäter entdecken konnte. Bei einem neuerlich in der stürmischen Nacht vom 31. Juli auf den 1. August vom Bahnwächter-Personale vorgenommenen Streifung wurde endlich der Dieb in der Person des entlassenen Bahnwächters L. ertappt. Derselbe hatte das Gesicht pechschwarz angestrichen. Bei genauerer Untersuchung fand man mehrere Pfunde Telegraphendraht um den Leib des Diebes gewunden und nebenbei ein großes scharfes Messer mit einer zwölf Zoll langen Klinge, angeblich — zum Brodschneiden.

** Am Rothenkopf im Zillerthal wurde, wie ein Tiroler Blatt meldet, in diesen Tagen ein Prachtexemplar Amethyst von dunkelviolblauer Farbe, eine hexagonale Pyramide in der Höhe von mehr als einem halben Fuß und beinahe sechs Wiener Zoll Breite, aufgefunden.

** In Sachsen treten die Flüsse überall wieder auf ihren normalen Stand zurück. Nur die Elbe in Dresden war vorgestern Mittags noch immer im Steigen begriffen und hatte bereits die Höhe von 4 Ellen 19 Zoll erreicht. — Aus Remse bei Waldenburg wird der „Leipz. Ztg." ein schrecklicher Fall berichtet. Aus den Trümmern eines von den Fluthen weggerissenen Hauses wurden von den darin befindlichen 13 Personen 8 mit großer Lebensgefahr gerettet; die 5 andern jedoch, eine Wittwe mit 4 Kindern im Alter von 14 Tagen bis 4 Jahren, fanden in den Wellen ihr Grab.

Der Regenfluß hat bei Regensburg und das ganze Flußgebiet entlang arge Verwüstungen an Schleusen, Triften u. s. w. angerichtet. Man schätzt die Masse des von den Fluthen fortgetriebenen Holzes auf 10,000 Klafter.

Ueber die Verheerungen, welche die Hochwässer in Preußisch-Schlesien angerichtet, theilen die letzten Provinzialblätter neue Details mit. In Warmbrunn sind zwei Menschenleben zu beklagen. Das eine Opfer war ein Lehrer aus Magdeburg, dessen Leichnam von ruchlosen Händen beraubt aufgefunden wurde, der andere ein Kellner, der herbeigeeilt war, seine vermeintlich von der Wassergefahr bedrohte Gattin zu retten und auf bisher noch unbekannte Weise den Tod in den Wellen gefunden hatte. In Birkigt bei Greiffenberg ist eine Frauensperson, und in Schmiedeberg ein Kind ertrunken. Manche Häuser wurden mit Allem, was daran und darinnen war, fortgerissen und eine große Anzahl von Brücken und Stegen zerstört. Am 3. d. waren sämmtliche Wässer in Schlesien wieder im Sinken begriffen.

** Ueber die Lebensverhältnisse des preußischen ehemaligen Postbeamten, Namens Wasserlein, dessen gegen die Post verübte Gaunerei so großes Aufsehen erregt hat, erfährt die „Spenersche Zeitung" Folgendes: Derselbe ist erst 30 Jahre alt, verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Er ist in Berlin geboren und Sohn einer geachteten Familie, welche seit einer Reihe von Jahren im Besitze eines bedeutenden Grundstücks in der Leipzigerstraße ist. Er hat als Post-Expedient bei verschiedenen Postämtern, namentlich in Spandau, Nauen, Neustadt-Eberswalde und Potsdam gearbeitet und ist aus dieser letzten Stellung im Wege einer Disziplinar-Untersuchung entlassen worden. Nachdem er seinen Antheil an dem Hause in der Leipzigerstraße verkauft, hat er einige Jahre ein kleines Gut in Seifersdorf bei Schweidnitz bewirthschaftet. Dieses Gut hat er vor einigen Wochen gegen ein Haus in Breslau vertauscht, welches er noch heut besitzt, das aber bedeutend verschuldet ist. Seine Familie hat von seiner Handlungsweise keine Ahnung gehabt; um sein Gaunerstück recht schlau vorzubereiten, hat er solche unter dem Vorwande verlassen, daß er eine Reise zur Beschaffung einer Hypothek antreten wolle, und er hat dann einige Tage in Breslau unter fremden Namen in einem Gasthofe logirt, bis er im Stande gewesen ist, seine Einkleidung als Post-Inspector durchzuführen. Es ist ihm namentlich dadurch gelungen, die Post-Beamten in der Eisenbahn zu täuschen, daß er sich für den aus Posen berufenen Stellvertreter eines in Breslau erkrankten Ober-Post-Controleurs ausgegeben hat, der, wie den Postbeamten bekannt war, wirklich zur Zeit krank liegt. Er soll übrigens, als er das Gaunerstück unternahm, ziemliche Geldmittel besessen haben, indem er die Post-Uniform baar bezahlt, auch auf der Eisenbahn ein Billet erster Klasse genommen hat. Wie das genannte Blatt vernimmt, hat er ein enormes Raffinement entwickelt, um sich allen Nachforschungen der Polizei zu entziehen; es sind ihm nur einige kleine Unglücksfälle begegnet, ohne welche ihm sein freches Unternehmen vielleicht besser geglückt wäre. Zunächst hatte er den Droschkenkutscher, welcher ihn von der Eisenbahn fortgefahren hatte, nicht nach dem Gasthofe zum Landhause, sondern nach einem Hause Unter den Linden dirigirt, welches einen Durchgang nach der Nebengasse hat. Durch diesen Durchgang wollte er verschwinden, er fand das Haus aber, weil es noch sehr früh war, verschlossen, und mußte nun direct nach dem Gasthause fahren, da sich in den von ihm entwendeten Briefbeuteln viel Geld befand und solche zum Fußtransport zu schwer waren. Ferner hat er sich in dem Gasthofe in der Mittelstraße zwei Wagen bestellt, der eine sollte ihm nur bis zum Thor fahren und der andere dort erwarten, so daß der erstere seinen Verbleib gar nicht erfahren sollte. Zufällig ließ ihn der andere Wagen wegen einer Reparatur im Stich, und er mußte sich nun mit dem einen begnügen, dessen Spur natürlich leichter zu finden war.

** In der „Frankf. Postztg." finden wir folgende Mittheilung aus Baden, 4. August: Die Affaire de Penne hat heute ihre Fortsetzung gefunden. Herr N., ein sehr reicher Amerikaner, ist gleich den Redacteuren des „Figaro" in amerikanischen Blättern der Empfindlichkeit der französischen Unterlieutenants nahe getreten. Die Verletzten erfuhren, daß Herr N. der Verfasser der Artikel sei und drei derselben sind dieser Tage hier eingetroffen und haben sich mit Herrn N. in's Vernehmen gesetzt. Die Forderung wurde vom Amerikaner angenommen und heute Mittag schlug man sich auf der nahen Grenze auf Pistolen. Einer der Franzosen und Herr N. wechselten Kugeln — ohne Erfolg; der Sekundant des Letzteren, bedeutete sodann den Amerikaner, daß er eigentlich im Unrecht sei, und daß er jetzt, da er den Pflichten des Ehrenmannes Genüge geleistet, eine Ehrenerklärung abgeben könne. Diese erfolgte denn auch in gemessener Form. Denken können Sie sich, daß diese Sache gegenwärtig den vornehmsten Unterhaltungsstoff der Badegesellschaft bildet."

Amtliche Erlässe.

Nr. 1535. **Concursausschreibung** (777.1—3)

für Auskultanten-Stellen.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes sind 39 Auskultantenstellen und zwar 24 mit dem Adjutum jährlicher drei Hundert Gulden CM. und 15 ohne Adjutum erledigt.

Im Zwecke der Besetzung dieser Stellen wird der Concurs unter Bestimmung einer vierwöchentlichen Frist nach der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen haben ihre nach der Vorschrift des a. h. kais. Patentes dto. 3. Mai 1853 N. 81 des R. G. B. und dto. 10. October 1854 N. 262 des R. G. B. eingerichteten Gesuche, und zwar diejenigen, welche bereits angestellt sind oder in dienstlicher Verwendung stehen, mittelst des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde bei dem Präsidium des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts zu überreichen und in diesen Gesuchen die Nachweisung über die abgelegten Rechtsstudien, die bestandenen Staatsprüfungen oder die von denselben erhaltene Nachsicht, ferner über die bestandene Probepraxis von wenigstens sechs Wochen, die Sprachkenntniß, die bisherige Verwendung und tadellose Moralität zu liefern und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit Beamten oder Advokaten des obbenannten Oberlandesgerichts-Sprengels verwandt oder verschwägert sind.

Vom Präsidium des k. k. Oberlandesgerichtes.

Krakau, am 25. Juli 1858.

Z. 17627. **Concurskundmachung.** (779. 1—3)

Zu besetzen ist eine Förstwartsstelle zu Krynica im Sandezer Kreise mit dem jährlichen Lohne von Zweihundert Gulden CM., Natural-Quartier, sechs niederösterr. Klafter weichen Scheiterholzes und nach Zuläßigkeit zwei Joch Deputatgründen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, ihrer Schulbildung, einer gesunden Körperbeschaffenheit, der bisherigen Dienstleistung, so wie der mit Erfolg abgelegten minderen Forstprüfung und der Kenntniß der polnischen, oder einer andern slavischen Sprache, dann unter Angabe ob, und in welchem Grade sie mit Finanz- und Forst-Beamten im Amtsbereiche des Krakauer Verwaltungsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Falle sie bereits im Staatsforstdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde — von andern Bewerbern unmittelbar bis 25. August 1858 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Bewerber, welche zugleich Kenntnisse der Zier-Gärtnerei nachweisen können, werden besonders berücksichtigt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Juli 1858.

Nr. 439. **Concursausschreibung.** (780. 1—3)

Zur Besetzung der bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle zweiter Klasse mit dem jährlichen Gehalte von 350 fl. CM. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. CM. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnortes binnen längstens 14 Tagen nach der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung einzusenden und sich über ihres Geburtsort, Alter, Stand, Religion, über die zurückgelegten Studien, Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, Fähigkeiten, bisherige Verwendung, Dienstleistung und letztere in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen wurde; endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten der hiesigen k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez am 26. Juli 1858.

Nr. 666. **Kundmachung.** (781. 1—3)

Zur Besetzung der bei dieser k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelisten-Stelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. CM. wird der Concurs bis 20. August l. J. ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dieser k. k. Kreisbehörde mittelst ihren vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung,

und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Vorgesetzten der Wadowicer k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 24. Juli 1858.

N. 4056. **Edict.** (794. 1—3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Martin Leszczyński und dessen allenfälligen Erben hiemit bekannt gemacht, es habe wider ihn Fr. Ludwina Lubieniecka Namens der minderjährigen Fr. Helene de Rumińskie Kosterkiewicz durch Advokaten Dr. Zajkowski wegen Löschung aus dem Lastenstande des Guts-Antheils Kruźlowa wyżnia — Osików — der daselbst dom. 13 pag. 2 n. 8 on. zu Gunsten des Martin Leszczyński hypothecirten Verpflichtung zur Zahlung von 9000 flp. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung der Termin auf den 22. September 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Zieliński mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Bersohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 5. Juli 1858.

N. 4063. **Kundmachung.** (805. 2 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Carl Marecki für seine in Rozwadow bestehende gemischte Waarenhandlung die Firma: „Karl Marecki“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów am 8. Juli 1858.

Nr. 2461. **Edictal-Vorladung.** (803. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Wiśnicz Bochniaer Kreises in Galizien werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen vorgeladen, binnen 6 Wochen hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

Avadie Brenner aus Wiśnicz Haus-Nr. 27/9 geb. im Jahre 1835.

Laurenz Karczmarczyk aus Wiśnicz stary H.-N. 62/1 geb. 1836.

Wiśnicz am 20. Juli 1858.

Z. 10329. **Edict.** (787. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Roman Brześciański mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben und Bronislaus Brześciański am 2. Jänner 1856 Z. 12 Michael Czyżewski eine Klage wegen Zahlung der Wechselsumme von 280 fl. CM. s. N. G. hiergerichts angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 23. Jänner 1856 Z. 12 wider Roman Brześciański der Auftrag erlassen wurde, die eingeklagte Wechselsumme pr. 280 fl. CM. s. N. G. binnen drei Tagen bei sonstigen wechselrechtlichen Execution zu bezahlen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Roman Brześciański unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Witski mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 29. Juli 1858.

Z. 7142. **Edict.** (790. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten der Therese Koller im Grunde des §. 23 des kais. Patents vom 8. October 1856 Nr. 185 R. G. B. deren Ehegatte Friedrich Koller hiemit mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der Dauer Eines Jahres nicht erscheinen, oder dasselbe auf andere Art in die Kenntniß seines Lebens setze, zur Todeserklärung schreiten werde.

Zugleich wird zur Erforschung des Friedrich Koller, der Hr. Advokat Dr. Stojałowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Serda derselben als Curator bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 13. Juli 1858.

Nr. 9604. **Ankündigung.** (782. 2—3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des für das Tarnower bischöfliche Seminarium das k. k. Obergymnasium für die Normalschule und das Telegraphenamt auf die Heitzungsperiode 1858 in 1859 erforderlichen Brennholzbedarfes von beiläufig 200 n. ö. Klafter weichen und 135 n. ö. Klftr. harten Scheiterholz, eine Licitation am 17. August 1858 in der kreisbehördlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Das Vadium 228 fl. CM.

Die näheren Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 25. Juli 1858.

Z. 232. **Concurs-Ausschreibung.** (810. 2—3)

Bei der k. k. gemischten Bezirks-Aemtern im Herzogthume Kärnten sind mehrere Actuars-Stellen mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 500 fl. erlediget.

Bewerber um diese Stellen haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche auf dem vorgeschriebenen Wege an diese k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirks-Aemter binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Verlautbarung in die Wiener Zeitung einzusenden, und in diesen Gesuchen auch anzuführen, ob und in welchem Grade sie etwa mit irgend einem Beamten der Eingangserwähnten k. k. Bezirksämter verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirks-Aemter in Kärnten.

Klagenfurt, am 20. Juli 1858.

N. 4528. **Edict.** (786. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte, wird aus Anlaß der unterm 24. Juli 1858 Z. 4528 überreichten Klage des Johann Towarnicki Doctor der Medicin und Realitäten Besitzers in Rzeszów wider den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Constantin Fijałkowski oder dessen allfälligen dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, wegen Löschung und Extabulirung der zwischen Paul Trypski und Constantin Fijałkowski am 28. Jänner 1820 in Rzeszów um den jährlichen Miethzins von 80 fl. CM. geschlossenen und wie dom. 1 pag. 207 n. 2 on. im Lastenstande der Realität NC. 4/7 in Rzeszów intabulirten dreijährigen Miethvertrages, den Belangten Hrn. Jur. Dr. Reiner in Rzeszów mit Substituirung des Jur. Dr. Hrn. Bandrowski in Tarnów als Curator aufgestellt und die Tagfahrt zur ordentlichen mündlichen Verhandlung unter den Folgen des §. 25 G. O. auf den 22. September 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet.

Hievon geschieht an die Belangten die Erinnerung, damit dieselben zur Tagfahrt allenfalls selbst erscheinen oder inzwischen dem bestellten Curator ihre Behelfe mittheilen oder sich auch selbst einen anderen Sachwalter bestellen und anher namhaft machen oder überhaupt das zu ihrer Vertheidigung Dienliche veranlassen, widrigens sie sich die Folgen ihres Säumnisses selbst beizumessen haben werden.

Rzeszów am 17. Juli 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329''' 16	15'9	90	Ost schwach	trüb	Regen	12'4	16'6
	10	329' 70	14'9	92	"	heiter mit Wolken	Regen		
9	6	330' 11	13'8	90	Nord schwach	"	Nachm. Regen		

Wiener Börse-Bericht

vom 7. August 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83^{13}/_{16}$—$83^{7}/_{8}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—$94^{1}/_{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$97^{1}/_{2}$—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$82^{13}/_{16}$—$82^{7}/_{8}$
detto „ $4^{1}/_{2}$%	$72^{1}/_{2}$—$72^{3}/_{4}$
detto „ 4%	65—$65^{1}/_{4}$
detto „ 3%	50—$50^{1}/_{4}$
detto „ $2^{1}/_{2}$%	$41^{1}/_{2}$—$41^{3}/_{4}$
detto „ 1%	$16^{1}/_{4}$—$16^{1}/_{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$94^{1}/_{4}$—$94^{1}/_{2}$
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	$83^{3}/_{8}$—$83^{3}/_{4}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—$86^{1}/_{2}$
Banco-Obligationen „ $2^{1}/_{2}$%	64—$64^{1}/_{2}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	307—308
detto „ 1839	$134^{1}/_{2}$—$134^{3}/_{4}$
detto „ 1854 4%	$110^{1}/_{8}$—$110^{1}/_{4}$
Como-Rentscheine	$16^{3}/_{4}$—$16^{7}/_{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$88^{1}/_{2}$—89
Gloggnitzer detto „ 5%	$82^{1}/_{2}$—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—$88^{1}/_{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—$88^{1}/_{2}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	967—968
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100——
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$239^{3}/_{4}$—$239^{7}/_{8}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118—$118^{1}/_{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$165^{1}/_{2}$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	258—$258^{1}/_{8}$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	$100^{7}/_{16}$—$100^{1}/_{2}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—$94^{1}/_{4}$
„ „ Theißbahn	100—$100^{1}/_{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$232^{1}/_{4}$—$232^{1}/_{2}$
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	529—530
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	$102^{3}/_{4}$—103
„ „ Lloyd	357—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	88—89
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$79^{1}/_{2}$—80
„ Salm 40 „	$42^{3}/_{8}$—$42^{5}/_{8}$
„ Palffy 40 „	40—$40^{1}/_{4}$
„ Clary 40 „	38—$38^{1}/_{4}$
„ St. Genois 40 „	$37^{3}/_{4}$—38
F. Windischgrätz 20 „	$26^{1}/_{8}$—27
Gf. Waldstein 20 „	$26^{1}/_{2}$—$26^{3}/_{4}$
„ Keglevich 10 „	$15^{3}/_{4}$—16
Amsterdam (2 Mon.)	$87^{1}/_{4}$
Augsburg (Uso.)	$105^{1}/_{8}$
Bukarest (31 T. Sicht)	$266^{1}/_{2}$
Constantinopel detto	474
Frankfurt (3 Mon.)	$104^{5}/_{8}$
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 14
Mailand (2 Mon.)	$103^{3}/_{4}$
Paris (2 Mon.)	$122^{7}/_{8}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7^{1}/_{4}$
Napoleonsd'or	8 12—13
Engl. Sovereigns	10 15—16
Ruff. Imperiale	8 22—23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.